Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Wo der Herr nicht bei uns wäre, wenn die Menschen sich wider uns setzen, so verschlingen sie uns lebendig.
Unsere Hülfe stehet im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. (Psalm 124.)

XXII. Band. 15. Januar 1890. Nr. 2.

Eine Predigt von Präsident Georg Q. Cannon,

gehalten

an der Konferenz in Salt Lake City, Sonntag den 6. Oktober 1889.

(Schluß.)

Ehe ich mich niedersetze, wünsche ich noch einige Bemerkungen zu machen in Betreff einer Lehre über die Auferstehung, die mein Gemüth beschäftigt und deshalb aus jener Offenbarung lesen, die als „Ein Gesicht" unter uns bekannt ist. Der Herr sagt dort in Bezug auf die Söhne des Verderbens:

„Das sind die, welche die Söhne des Verderbens sind, von denen ich sage, es wäre besser für sie, so sie nie geboren worden wären, denn sie sind Schalen des Zornes, verurtheilt den Zorn Gottes in Ewigkeit zu dulden in Gemeinschaft mit dem Teufel und seinen Engeln, von denen ich gesagt habe für sie sei keine Vergebung, weder in dieser noch in jener Welt, weil sie den heiligen Geist, nachdem sie ihn empfangen hatten und auch den eingebornen Sohn des Vaters verleugnet, ihn bei sich gekreuzigt und zur offenen Schande ausgestellt haben. Das sind die, so hinweggehen werden in den Pfuhl des Feuers und Schwefels mit dem Teufel und seinen Engeln und sie sind die Einzigen, über die der zweite Tod Gewalt haben wird; ja wahrlich die Einzigen, welche in der eigens von Gott bestimmten Zeit nach der Erduldung seines Grimmes nicht erlöst werden sollen. Denn alle Uebrigen werden hervorgebracht in der Auferstehung der Todten durch den Sieg und die Herrlichkeit des Lammes, das erwürget wurde und im Schooß des Vaters war ehe die Welten gemacht wurden." (Lehren und Bündnisse Seite 294.)

Während wir in unserer Verbannung waren, wurde uns zu verstehen gegeben, daß weil obiger Paragraph in dieser Offenbarung enthalten ist, einige Aelteste die Idee erhielten, und dieselbe lehrten, daß die Söhne des Verderbens

nicht auferstehen würden und wir wurden darüber gefragt. Es wurde gelehrt, daß eine gewisse Klasse Geister, welche Körper auf Erden empfangen hatten nicht auferstehen würden, und um ihre Ansicht zu beweisen führten sie den soeben gelesenen Paragraphen an: „Denn alle Uebrigen werden hervorgebracht in der Auferstehung der Todten durch den Sieg und die Herrlichkeit des Lammes, das erwürget wurde und im Schooße des Vaters war, ehe die Welt gemacht wurde.“ Um dieser Sprache willen glaubten Einige, daß alle anderen auferstehen würden, aber nur die Söhne des Verderbens nicht. Wenn ihr aber das Ganze sorgfältig leset, so werdet ihr sehen, daß dieses nicht der Sinn ist. „Und sie sind die Einzigen, über die der zweite Tod Macht haben wird; ja wahrlich die Einzigen, welche in der eigens von Gott bestimmten Zeit, nach der Erduldung seines Grimmes nicht erlöst werden sollen. ** Denn alle Uebrigen werden hervorgebracht in der Auferstehung der Todten.“ Das heißt, sie werden erlöst und hervorgebracht, aber nicht in der Weise, in welcher wir erweckt werden; sie werden die Erlösung, welche den Uebrigen der menschlichen Familie zu Theil wird, nicht erhalten. Gott lehrt uns dieses in jener herrlichen Offenbarung durch seinen Diener Joseph Smith, daß eine Zeit sein wird, wenn jedes menschliche Wesen, ausgenommen die Söhne des Verderbens, von der Seligkeit unseres Gottes genießen werden. Es wird sogar von jenen in der telestialen Herrlichkeit gesagt, daß sie Erben der Seligkeit sein sollen. Aber die Söhne des Verderbens sind keine Erben der Seligkeit, sie werden keine Erlösung erhalten, da sie die unverzeihliche Sünde begangen haben, von welcher sie, so weit uns Gott in seiner Offenbarung gelehrt hat, nie erlöst werden können.

Wenn ihr nun den 29. Abschnitt der Lehren und Bündnisse betrachten wollt, so werdet ihr finden, wie deutlich der Herr diese Sache gemacht hat, ja so deutlich, daß keine Zweifel obwalten können: „Das Ende wird kommen und Himmel und Erde werden verzehrt werden und vergehen, und alle Dinge werden neu werden, selbst der Himmel und die Erde und die ganze Fülle derselben, Menschen und Thiere, die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres und nicht ein Haar, noch Stäubchen soll verloren gehen, denn es ist die Arbeit meiner Hand.“

Doch sehet, wahrlich ich sage euch, ehe die Erde vergehen wird, so wird Michael, mein Erzengel, seine Posaune erschallen lassen und dann werden alle Todten erwachen, denn ihre Gräber sollen geöffnet werden und sie sollen hervorkommen, ja selbst alle.“ (Seite 133, L. u. B.)

Dieses ist so deutlich, daß kein Zweifel darüber aufkommen kann.

Auch das Buch Mormon ist sehr deutlich über diese Lehre; ich will einige Sätze aus demselben lesen: „Und wenn alle Menschen aus diesem ersten Tode zum Leben übergegangen sein werden, so daß sie unsterblich geworden sind, dann müssen sie vor dem Richterstuhl des Allerheiligsten von Israel erscheinen, und alsdann kommt das Gericht, dann müssen sie gerichtet werden nach dem heiligen Gericht Gottes. Und gewißlich, so wahr wie der Herr lebet, denn Gott der Herr hat es geredet, und es ist sein ewiges Wort, welches nicht vergehen kann, die, welche gerecht sind, werden immer gerecht bleiben, und die Unreinen werden immer unrein bleiben, daher sind die Unreinen der Teufel und seine Engel und sie sollen in's ewige Feuer geschickt werden, das für sie bereitet ist und ihre Qual ist wie

ein See von Feuer und Schwefel, dessen Flammen ewig emporsteigen und kein Ende nehmen. **

Und er (der Herr), kommt in die Welt um alle Menschen zu retten, wenn sie seine Stimme hören wollen, und sehet er trägt die Leiden aller Menschen, ja die Leiden jeder lebenden Creatur, sowohl der Männer wie der Weiber und Kinder die zu Adams Familie gehören. Und erleidet dies, damit die Auferstehung über alle Menschen ergehe, daß sie alle vor ihm stehen am großen Tage des Gerichtes. (2 Buch Nephi 6, 6.)

Der Prophet Helaman sagt: „Denn sehet, er muß gewiß sterben, damit Seligkeit komme, ja es geziemt und es thut Noth, daß er sterbe, um die Auferstehung der Todten zu bewirken, daß dadurch die Menschen vor das Angesicht des Herrn gebracht werden."

Ihr sehet deshalb, daß auch dieser Prophet den Charakter der Erlösung bezeugt, welche von unserem Erlöser bewirkt wurde. Was auch immer eines Menschen Sünden sein mögen, welche Verbrechen er begangen haben mag, so ist ihm dennoch die Auferstehung des sterblichen Körpers, durch die Erlösung des Herrn Jesu Christi, versichert. Hernach aber kommt der zweite Tod, und Jene, welche Söhne des Verderbens sind, werden von demselben empfangen."

Im Buch Alma, im 8. Kapitel und 9. Vers sagt Amulek in Bezug auf Christus: „Er wird in die Welt kommen um sein Volk zu erlösen, und er wird die Sünden derer auf sich nehmen, die an seinen Namen glauben, und dies sind Diejenigen, die ewiges Leben haben werden, und das Heil kommet zu keinen Andern, daher bleiben die Bösen als ob keine Erlösung stattgefunden hätte, außer der Loslassung aus den Banden des Todes." Wie deutlich sind die Worte dieser Propheten: „Daher bleiben die Bösen als ob keine Erlösung stattgefunden hätte, außer der Loslassung von den Banden des Todes; denn sehet es kommt der Tag wo alle von den Todten auferstehen und vor Gott erscheinen müssen, um nach ihren Werken gerecht zu werden. ** Geist und Körper sollen in ihrer vollkommensten Form wieder vereinigt, sowohl Glied als auch Gelenk in gehöriger Form wieder hergestellt werden, ebenso wie wir zu dieser Zeit sind, und wir sollen dahin gelangen, vor Gott zu stehen mit demselben Bewußtsein, welches wir jetzt haben, und mit klarer Erinnerung aller unserer Schuld."

Ich könnte fortfahren Citate zu bringen aus dem Buch Mormon und den Lehren und Bündnissen, um die hierin aufgestellte Ansicht zu bekräftigen, finde es aber nicht für nothwendig. Alle Menschen werden aus den Gräbern hervorkommen, was auch immer ihr Zustand sein mag, ungeachtet ihrer Sünden, der Gerechte und der Ungerechte, alle werden vor dem Richterstuhle Christi stehen und ihr Urtheil empfangen. Einige werden die Segnungen des ewigen Lebens, welche den Getreuen verheißen sind, empfangen, und erhöht werden; eine andere Klasse wird keine Erhöhung erlangen, aber dennoch erlöst werden und in jenem Zustande der Menschenkinder werden dort ebensowohl verschiedene Stufen sein, als in unserem gegenwärtigen Zustand; jedoch mit diesem Unterschied, die Gerechten und die Bösen werden nicht miteinander verkehren, wie sie es jetzt thun, denn es wird eine große Theilung stattfinden. Einige werden herrschen in dem Reiche Gottes, dies sind die, für welche Gott Kronen, Reiche und Gewalten aufbewahrt hat. Es sind die Männer, die inmitten aller Prüfungen

ihrem Gott treu geblieben sind, deren Knie nie gewanket, deren Hände im Angesicht des Feindes nie gezittert haben. — Männer Gottes, die ausgezogen um Gott mit ihrem ganzen Herzen zu dienen — Männer, die in diesem Leben der Sache Gottes ganz ergeben waren und in jedem Verhältnisse des Lebens standhafte Treue gezeigt haben. Für diese hat Gott Throne, Kronen und Gewalten, ja die größte aller Gaben, die Gabe des ewigen Lebens bereitet; sie werden Herrscher sein in seinem Königreich.

Seid daher getröstet, ja seid getrost, ihr Heimgesuchten, deren Seelen unter der Last eurer Leiden und der Bürde eurer Trübsale stöhnen. Ihr, die gefühlt habt, als ob das Leben beinahe unerträglich sei, seid getröstet! denn so wahr als Gott lebt und sein Thron durch die Macht der Menschen nicht bewegt werden kann, so sicher werden Diejenigen, welche treu sind in Christo Jesu, diese glorreiche Belohnung erhalten. Sie werden Kronen, Throne und Gewalten erhalten und keine Gewalt in der Hölle oder auf Erde kann sie derselben berauben.

Meine Brüder und Schwestern, lasset uns treu sein, die Gebote Gottes halten und unsere Rüstung bereit halten. Lasset uns der Stimme inspirirter Männer gehorchen, jene Männer, welche uns diese verflossenen zwei Tage mit solcher Gewalt und Kundgebung des heiligen Geistes gelehrt haben. Lasset uns in dieser Konferenz demüthigen und sagen: „Ich aber und mein Haus wir wollen dem Herrn dienen.“ Lasset uns unsere Häuser in Ordnung setzen, tugendhaft, und unseren Brüdern und Schwestern treu sein; gerecht in unseren Handlungen und bereit sein, lieber Unrecht zu leiden, als Unrecht zu thun. Lasset uns im täglichen Leben die Lehren unseres gesegneten und glorreichen Erlösers praktisch verwerthen; sein Evangelium zu einem Theil unseres Lebens machen und in unserem Wandel mit den Kindern der Menschen seine Lehren zeigen. Daß wir dieses thun mögen, ist mein Gebet für mich und euch im Namen Jesu. Amen.

Selbstüberwindung.

(Aus dem «Contributor».)

Können wir uns selbst bekämpfen und überwinden? Das ist das Schwerste, welches uns je begegnete und der hartnäckigste Kampf, den wir je unternahmen. Ein Mensch mag gelehrt sein und all' die verschiedenen Zweige der Wissenschaft bis an seinen Todestag studiren; wenn er es aber nicht zu genauer Selbstüberwindung gebracht hat, so hat seine Gelehrsamkeit keinen großen Werth. Der Mensch muß das Verzeichniß seiner Selbstüberwindung selbst herstellen, er kann von keiner Regel geleitet werden die von andern niedergelegt wurde, sondern ist in die Nothwendigkeit versetzt seinen Weg durch die Pfade des Lebens selbst zu finden. Er ist verpflichtet sich selbst zu prüfen und zu erziehen, denn er kennt seine eigene Disposition — deren befestigten und unbefestigten Theile — am besten. Er ist deshalb am besten geeignet sich selbst zu schulen, bis jeder Theil des Menschen dem Gesetz des Herrn unterworfen ist. Wenn jede Person in der menschlichen Gesellschaft ihre eigenen Fehler jeden Tag ihres Lebens korrigiren würde, so würden die Fehler des

Ganzen erfolgreich berichtigt. Wo ist ein Mann, welcher durch das predigen über einen Text aus der Bibel oder dem Buche Mormon, die Fehler eines Volkes berichtigen kann? Das kann gethan werden, bis sie in ihre Gräber steigen und doch nur wenig oder keine guten Folgen haben. Ich gedenke meine eigenen Fehler zu berichtigen und es gebührt euch dasselbe zu thun. Es ist eine individuelle Sache über die jeder Mensch präsidiren muß, bis ein jeder Fehler in unserem ganzen Leben berichtigt ist und wir vor dem Herrn geheiligt sind. Diese vollkommene Wissenschaft der Selbstüberwindung und Selbstbeherrschung erfordert, daß sich Männer und Frauen jeden Tag ihres Lebens in der Schule befinden und sie werden keinen Tag sehen, an welchem sie nicht irgend eine Wahrheit lernen können, mit der sie vorher nicht bekannt waren.

Ein halbherziger Mormone ist eines der elendesten menschlichen Wesen. Einem solchen Mensch gibt es keine Mühe sich zu Baal oder Christus zu kehren; dennoch gebraucht der Herr auch ihn. Er hat ihn in die Welt gestellt um seinen Zwecken zu dienen; wenn dann durch solche Charaktere Leiden und Trübsale über die Heiligen gebracht werden, so ist es, um die Heiligen mit der Sache der Wahrheit mehr bekannt zu machen. Es sind nicht alles Schafe, die sich in der Heerde befinden; auch sind nicht alle Heilige, die den Namen tragen.

Es gibt eine Klasse Menschen, welche Verfolgung nicht aus der Kirche Jesu Christi treiben kann, aber wohlergehen wird; und wieder gibt es eine andere Klasse Menschen, welche durch Wohlstand nicht wohl, aber durch Verfolgung aus der Kirche getrieben werden. Der Herr muß und will eine Schaar Heilige haben, die ihm bis zum Kreuze folgen wollen, wenn es nothwendig sein sollte, und diese wird er krönen. Sie sind diejenigen, die eine himmlische Krone tragen und regieren werden. Es sind diejenigen, welche der Vater mit Herrlichkeit, Erhöhung und ewigem Leben ehren wird.

Präsident Brigham Young.

Auch ein Fehler.

Aus allen Theilen dieser Mission vernehmen wir Klagen, daß die ausgewanderten Brüder und Schwestern ihre Verwandten und Freunde im alten Land so weit vergessen, daß sie denselben nie, oder nur höchst selten schreiben. Dieses gibt dann Raum für mancherlei Vermuthungen und bereitet den Aeltesten in diesen Ländern oft Unannehmlichkeiten. Alle, welche mit den Verhältnissen hier bekannt sind, wissen, daß man den Heiligen der letzten Tage überall mehr oder weniger feindlich gesinnt ist, daß man das Volk, welches sich auf Befehl Gottes in den Thälern Zions versammelt, in höchst ungerechter Weise der greulichsten Dinge beschuldigt, und daß über das Leben und Treiben der „Mormonen" die albernsten Gerüchte unter den Leuten verbreitet sind. Alle unsere ausgewanderten Brüder und Schwestern sind ohne Zweifel mit diesen Dingen hinreichend bekannt und müssen auch wissen, daß ihre Freunde hier oft sehr ängstlich auf Nachricht von ihnen warten; dennoch versäumen Viele diese Pflicht und hüllen sich in tiefes Schweigen.

So lange die Heiligen sich in Babylon befinden, scheinen Viele ernstlich und eifrig bemüht zu sein ihre Mitmenschen zu warnen und dieselben mit der

Botschaft des Lebens, dem Plan der Seligkeit, bekannt zu machen; ja, wir haben schon welche sagen hören: „Redet mir nicht von Ruhe; so lange so viele meiner Landsleute in der Finsterniß wandeln und auf falschen Wegen gehen, muß ich wirken und arbeiten." Dieser Eifer ist sehr löblich; aber so bald der liebe Gott den Weg nach Zion öffnete, und die Heiligen sich mit dem Volke Gottes versammeln konnten, scheint sie derselbe zu verlassen, und es hat den Anschein, als ob sie sich weder um das Werk Gottes in diesen Ländern noch um das Wohl ihrer zurückgelassenen Freunde und Verwandten bekümmerten. Dies ist nach unserer Ansicht ein großer Fehler, eine Gleichgültigkeit oder Nachlässigkeit, deren sich treue Heilige der letzten Tage nicht schuldig machen sollten.

Auf uns ruht die heilig ernste Pflicht, unsere Mitmenschen zu warnen, ihnen die Botschaft des Evangeliums mitzutheilen und mit allen Kräften an der Erlösung des Menschengeschlechtes zu arbeiten; unsere Auswanderung enthebt uns dieser Pflicht in keiner Weise und das Wenigste, welches wir thun können, wenn wir nach Zion kommen, ist, unseren Freunden und Bekannten zu schreiben und sie wissen zu lassen, daß wir in Zion weder zu Sklaven gemacht, noch ermordet oder beraubt wurden. So lange wir Leben und Odem haben, ist es unsere Pflicht für Gottes Reich und Werk zu wirken. Wir sollten daher den Dingen dieser Welt nicht erlauben, uns so ganz und gar in Anspruch zu nehmen, daß wir ob denselben das Reich Gottes und das Wohl unserer Mitmenschen gänzlich vergessen.

Brüder und Schwestern in Zion, schreibt an eure Verwandten und Freunde, und wenn solche unter euch sind, welche Verpflichtungen gegen irgend Jemand in Babylon haben, seien dieselben in oder außerhalb der Kirche, so schreibt diesen Leuten und laßt dieselben wissen, daß ihr gesonnen seid diesen Verpflichtungen nachzukommen, damit sie erkennen mögen, daß es euch Ernst ist mit eurer Religion. Ohne Handhabung von Ehrlichkeit und Treue gegen Jedermann, sind unsere Zeugnisse „ein tönendes Erz und eine klingende Schelle". Wenn ihr schreibt, so schreibt solche Dinge, von denen ihr wißt, daß sie die Wahrheit sind. Es wurde uns kürzlich ein Brief gezeigt, in welchem eine Schwester, die etwa fünf Monate in einer Stadt in Utah gewohnt und der Sprache nicht mächtig war, sagte: „Es gibt in Zion mehr schlechte Heilige als gute." Wenn wir bedenken, daß sich die Pfähle Zions von Kanada im Norden bis nach Mexiko im Süden erstrecken, daß in Hunderten von Dörfern und Städten etwa 300,000 Heilige der letzten Tage wohnen, so möchten wir gerne wissen, auf welche Weise unsere gute Schwester zu der Erkenntniß gelangte, durch welche sie sich berechtigt fühlte ein so strenges Urtheil über die Heiligen in Zion zu fällen. Dies kann gewiß nicht ihre Erfahrung sein! Denn die Propheten und Apostel, welche mit dem Volke Zions verkehren, bezeugen öffentlich, daß die Mehrzahl des Volkes bestrebt sei, die Gebote Gottes zu halten. Es geht uns oft wie jenem Propheten, der zum Herrn sagte: „Israel hat deinen Bund verlassen und ich bin allein übrig geblieben," aber der Herr sagte zu ihm: „Ich habe mir lassen überbleiben siebentausend Mann, die nicht haben ihre Kniee gebeugt vor dem Baal." (Römer 11. 2—5.)

Der Herr aber sagt auf einer gewissen Stelle: „Du sollst kein falsches Zeugniß geben wieder deinen Nächsten."

Auszug von Korrespondenzen.

Philadelphia, U. S. A., den 2. Dezember 1889.

Werther Bruder im Bunde des Herrn!

Heute habe ich eine Postanweisung geschickt für den nächsten Jahrgang des „Stern“. Ich bin in Stockstadt am Rhein gebürtig. Kam aus Anregung des Geistes Gottes im Jahr 1837 hieher und hörte im Jahr 1840 das reine Evangelium zum ersten Mal, durch den Aeltesten Winchester. Der Herr erleuchtete mich und ich empfing alsobald die heilige Taufe; dies war Mitte Januar 1840. Im Jahr 1843 wurde ich durch Bruder Grant auf eine Mission nach Deutschland geschickt, wo mir der Segen zu Theil wurde, mein Zeugniß vor Hoch und Niedrig abzulegen; gründete auch eine Gemeinde in Hessen-Darmstadt und kehrte gerade zu der Zeit nach Nauvoo zurück, in welcher unsere geliebten Brüder Joseph und Hyrum Smith ermordet wurden. Im Jahr 1870 war ich in Salt Lake City, wo ich meine Endowments erhielt und hernach wieder heimkehrte. Ich bin nun 80 Jahre alt und meine Freude in Gott ist unaussprechlich; habe aber hier keine andere Erbauung als den lieben „Stern“, die Bibel, das Buch Mormon, die Lehren und Bündnisse, eie köstliche Perle und den lieben Gottes-Geist in meiner Seele, der mich in alle Wahrheit leitet. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und somit verbleibe ich dein getreuer Freund und Bruder im Herrn. Johann Greenig.

Eagle Rock, Idaho, den 15. Dezember 1889.

Liebe Brüder! Wir erneuern hiemit unser Abonnement auf den „Stern“ für den kommenden Jahrgang. Wir wohnten während der ersten zehn Monate nach unserer Einwanderung in Salt Lake City, wo wir eine schöne Zeit verlebten und viele Dinge lernten, die uns von geistigem und zeitlichem Nutzen sein werden. Wie schön war es am Sonntag im geräumigen Tabernakel sich mit viel Tausend Heiligen versammeln zu können, dem schönen Gesang und den herrlichen Belehrungen der Apostel und Aeltesten zu lauschen!

In Logan schlossen wir im Hause des Herrn die höheren Bündnisse, erhielten unsere Segnungen und thaten ein Werk für unsere verstorbenen Verwandten. Möchten doch die Heiligen im alten Lande sich bemühen, ihre Geschlechtsregister so genau und vollständig als möglich zu erhalten; denn von hier aus hält es dann schon schwer, dieselben zu empfangen und doch wünschen es Alle, sobald sie die Wichtigkeit des Werkes verstehen lernen.

Wir beabsichtigen unsere Heimat in Rexburg aufzuschlagen; es ist ein noch junger, doch schon ziemlich bewohnter Ort mit guten Schulen, welche unter der Leitung von Bruder Sporri stehen. Wir fühlen uns ungemein glücklich, daß wir das Evangelium anerkannt und angenommen haben. Wie schön ist es in den Wegen Gottes belehrt zu werden, ihn, den Allmächtigen, jeden Tag als Vater anrufen zu können und vor ihm unsere Sorgen und Anliegen darbringen zu dürfen! Können auch vor aller Welt bezeugen, daß der liebe Gott unsere Gebete erhört, denn wir fühlen, daß wir über unser Verdienen gesegnet wurden. Wir erwarten auch Prüfungen und daß eine Reinigung stattfinden wird, denn ohne dieselben würden wir uns nicht unter-

scheiden von der Welt. Wir fühlen, daß die Zeit nahe ist, in welcher eine große Veränderung mit dem Volke Gottes stattfinden wird. Gott gebe, daß wir ausharren und durch Glauben und Gebet uns vorbereiten mögen, damit wir von seinem Geist beseelt an der eisernen Stange festhalten können, wenn in Nebel und Dunkelheit Viele den Weg verlieren werden.

Eure Geschwister im Bunde Gottes

J. B. und Louisa Ripplinger.

Notiz.

Wegen Mangel an Raum können wir viele der eingegangenen Zeugnisse erst in späteren Nummern veröffentlichen. D. R.

Mahnung.

Laßt eure Kinder mit ungetrübter Freude zurückblicken auf ihre sonnige Kinderzeit, für manche Menschen die einzig wahrhaft glückliche Zeit ihres Lebens. Laßt sie hervorleuchten wie ein heller Stern in späteren dunkeln Tagen. Dazu gehört nicht, daß ihr schwach seid und alle ihre Wünsche und Launen erfüllt und sie mit Genüssen übersättigt; im Gegentheil, gehorsame, an einfache Freuden gewöhnte Kinder sind immer die glücklichsten, aber versagt ihnen solche kleinen Freuden nicht, wenn ihr sie bieten könnt, und vor Allem gewährt sie ihnen gern und freudig.

Aphorismen.

Sei heiter mit den Kinderlein,
Die Kinder brauchen Sonnenschein;
Und mußt du ihnen Wolken zeigen,
Laß gleich den Donner wieder schweigen.

* * *

Glaub' mir, der Kindergeist, er ist der Knospe gleich;
Brich sie gewaltsam auf, so wird sie welk und bleich.
Doch läßt die Knospe du sich selber nur entfalten,
So wird zur Blüthe sie sich, eh' du's ahnst, gestalten.

Angekommen.

Die Aeltesten Daniel Lau, Johannes Teuscher und Friedrich Wyß langten wohlbehalten hier an und sind bereits in ihre Arbeitsfelder abgegangen.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Dollar. — Franco.
Redaktion: J. U. Stucki, Postgasse 36.

Bern, 15. Januar 1890

Konferenz-Bericht.

Mittwoch den 25. Dezember 1889 versammelten sich die Heiligen der Ostschweiz zu einer Konferenz im Gasthof zum „Lamm" in Winterthur, Kanton Zürich. Nebst einer ziemlich zahlreichen Repräsentation von den verschiedenen Gemeinden waren auch folgende Aelteste aus Zion anwesend. Missionspräsident J. U. Stucki, Theodor Brändli, J. J. Zollinger, Heinrich Brändli (Vater), Albert S. Reiser, Angus J. Cannon, Gottfried Bühler, Samuel Dätwyler, J. J. Scheller, J. T. Müller und J. Friedrich.

Um 10 Uhr Vormittags rief Präsident J. U. Stucki die Versammlung zur Ordnung, und nachdem dieselbe mit Gesang und Gebet vom Aeltesten Heinrich Brändli eröffnet war, sagte der Aelteste J. J. Zollinger:

Wir kommen zusammen um die Wahrheit zu hören und zu verkünden. Das Evangelium Jesu Christi ist heute dasselbe wie vor Alters. Um selig zu werden, müssen wir der Wahrheit gehorchen. Viele geben sich dem Wahne hin, daß wenn sie in früheren Jahren falsch gelehrt wurden und dadurch verloren gehen, so sei es nicht ihre, sondern der Lehrer Schuld. Dies ist ein Irrthum, ein Jeder ist verantwortlich vor Gott, und wenn wir die Wahrheit hören, so müssen wir selbst dereinst Rechenschaft ablegen von dem, was uns der Herr verkünden ließ. Wir bezeugen frei und offen, daß Gott sich wieder offenbart und die Menschen vor den kommenden Gerichten warnen läßt. Der Herr hat seine Kinder stets warnen lassen, ehe er sie heimsuchte mit Strafen, so auch heute. Viele Menschen haben einen Theil des Evangelium, aber der Herr sagte zu seinen Jüngern: „Lehret sie (die Menschen) Alles halten, was ich euch befohlen habe." Die Welt hat heute keine Ohren für die Wahrheit, sie will nur sanfte und wohlklingende Worte, hat aber das Gegentheil nothwendig. Bruder Zollinger ermahnte die Heiligen, die Gebote Gottes zu halten und ein reines, heiliges Leben zu führen.

Aeltester Angus J. Cannon bezeugte, daß Joseph Smith ein Prophet des Allerhöchsten, und das von Gott durch ihn offenbarte Evangelium die reine Wahrheit sei. Der gleiche Geist, welcher uns Zeugniß gibt, daß Jesus,

der Heiland, lebt, bezeugt auch, daß er sich in diesen Tagen wieder offenbarte. Die Heiligen sollten sehr dankbar sein für das Evangelium und das Vorrecht sich von Zeit zu Zeit versammeln zu können, um das Wort des Herrn zu hören.

Aeltester J. T. Müller sprach seine Freude aus, sich mit den Heiligen versammeln zu können und bezeugte auch, daß Gott wieder von neuem seine Gesetze und Gebote offenbaret habe, und daß, wenn wir nach diesen Gesetzen handeln, so werde der Heilige Geist mit uns sein, und wir werden die Kraft besitzen, Alles zu thun, was von uns gefordert ist.

Aeltester Gottfried Bühler sagte, er wisse ebenso wohl, daß das Evangelium, welches wir verkünden, die reine Wahrheit sei, als Paulus wußte, daß, was er predigte das Evangelium Christi war, wie er uns in seiner Epistel an die Galater mittheilt. Doch wie es war in den Tagen Noas, so soll es auch sein in der Zukunft des Menschensohnes; so ist es heute in unseren Tagen. Bruder Bühler gab einen interessanten Bericht seines Wirkens in München und bezeugt seine Freude, ein Arbeiter im Weinberge des Herrn zu sein, obwohl wir viel unangenehmes durchzumachen haben und oft noch von falschen Brüdern und Schwestern verleumdet werden, so habe ich doch erfahren, daß der Herr mit seinen Dienern ist und daß „die göttliche Thorheit klüger ist als die Weisheit der Welt:“ Wir müssen ein Zeugniß von der Wahrheit besitzen, den es kommen Prüfungen für Alle. Ermahnte die Heiligen zur treuen Erfüllung ihrer Pflichten und zum Aushalten im guten Kampf des Glaubens. Gott hat sein Werk in diesen letzten Tagen auf Erden begründet und es wird bestehen von nun an bis in Ewigkeit.

Schlußgebet vom Aeltesten J. Friedrich.

Nachmittags-Versammlung.

Eröffnet mit Gesang und Gebet vom Aeltesten S. Dätwyler. Austheilung des heiligen Abendmahls. Hernach legte der Sekretär Theodor Brändli die Autoritäten der Kirche und der Mission zur Bestätigung vor, und Alle wurden einstimmig bestätigt.

Darauf sagte Bruder Brändli: Es ist von größter Wichtigkeit, daß die Menschen mit drei Punkten bekannt werden, diese sind: Erstens, woher wir kommen; Zweitens, den Zweck unseres Daseins auf der Erde und Drittens, wohin wir gehen nach diesem Leben. Die Offenbarungen Gottes in alter und neuer Zeit erklären uns deutlich, daß der Mensch göttlicher Abkunft ist und eine Existenz hatte, ehe er auf diese Welt geboren wurde. Gott der Allmächtige fragte einst seinen Diener Hiob: „Wo warest Du, da ich die Erde gründete? Sage mir's bist du so klug? *** Da mich die Morgensterne mit einander lobeten und jauchzten alle Kinder Gottes.“ (Hiob 38.) Ehe der Herr die Erde organisirte, und aus dem bestehenden Chaos eine irdische Wohnung für seine Kinder bereitete, waren die himmlischen Wohnungen angefüllt mit jenen Wesen, die als „Morgensterne“ und „Alle Kinder Gottes“ bezeichnet, den großen Baumeister der Erde, den „Vater aller Geister“ lobeten und vor Freuden jauchzeten, weil sie Gelegenheit erhalten sollten, dereinst auf die Erde zu kommen mit einer irdischen Hülle bekleidet zu werden und durch die Erfahrungen dieser zweiten Existenz, dieses Lebens auf der Erde, vorbereitet zu werden für eine Erhöhung

im ewigen Leben. Im ersten Kapitel und 5. Vers der Propheten Jeremias sagt der Herr zu seinem Diener: „Ich kannte dich, ehe denn ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe denn du von der Mutter geboren wurdest und stellete dich zum Propheten unter die Völker." Dies ist ein klarer Beweis, daß dieser Prophet existirte, ehe er das Licht der Welt erblickte. Und aus den Worten Jesu Christi: „Ehe Abraham war, war ich" und: „Vater ich habe dich verkläret auf Erden und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich es thun sollte. Und nun verkläre mich, du Vater, bei dir selbst mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war." Ohne Zweifel war der Sohn Gottes, der Erlöser dabei, als der Allmächtige sagte: „Lasset uns Menschen machen." Wenn Jesus, wenn Jeremias nnd Hiob eine Existenz hatten, ehe sie auf diese Erde geschickt wurden, wenn sie zu jenen „Morgensternen" und „Kindern Gottes" gehörten, welche mit einander den Herrn lobeten, als der Welt Grund gelegt wurde, so haben wir ein vollkommenes Recht anzunehmen und zu glauben, daß Alle Menschen existirten, ehe sie ihre Laufbahn auf dieser Erde antraten: Wir sind göttlicher Abkunft! Welch herrlicher Gedanke für den Menschen, der mit Mühe und Sorgen beladen den Pfad des irdischen Lebens durchwandelt!

Das Evangelium Jesu Christi lehrt uns den Zweck unseres Daseins, zeigt uns den Weg zum ewigen Leben zurück in die Gegenwart unseres Vaters und Schöpfers.

So gewiß der Mensch geboren, so sicher wird er auch sterben. Der Tod ergreift mit seiner Hand die Höhen und Tiefen der menschlichen Familie, weder Reichthum, Ehre, Stand oder Alter schützen uns vor seinem Angriff; er ist das allgemeine Erbtheil, die Strafe der Sünde; aber ebenso sicher wie der Tod ist auch die Auferstehung der Todten, denn „gleich wie sie in Adam alle sterben, werden sie in Christo alle lebendig gemacht." Sprecher las aus dem 20igsten Kapitel der Offenbarung Johannes und dem 15. Kapitel 1 Corinther, aus welchen hervorgeht, daß Christus der Erstling geworden in der Auferstehung, daß bei seiner Wiederkunft alle Jene auferstehen werden, welche ihm angehören, welches die sind, die den „Willen seines Vaters erfüllen," seine „Gebote haben und sie halten," daß alsdann auch das Meer, die Erde und die Hölle ihre Todten herausgeben müssen; daß Alle, welche je auf Erden gelebt haben, auferstehen müssen, um gerichtet zu werden nach ihren Werken im Fleische. Sprecher bezeugt, daß Joseph Smith ein Prophet Gottes sei, daß das Evangelium Jesu Christi wieder in Reinheit geoffenbart und die Kirche Christi genau nach dem alten Muster des Neuen Testamentes organisirt und gegründet ist, daß Gott der Allmächtige die Erde und ihre Bewohner mit furchtbaren Gerichten heimsuchen werde.

Aeltester Albert S. Reiser, zeugte von der Macht Gottes und der Wahrheit des Evangeliums, welches in den letzten Tagen durch die Aeltesten von Israel verkündet wird. Sagt, es ist von hoher Bedeutung für die Menschen zu wissen, ob wir die Wahrheit verkünden. Denn, wenn wir es thun, so liegt eine furchtbar große Verantwortung auf allen Menschen, so sie die Botschaft verwerfen. Eine von Gott gesandte Botschaft zn verwerfen hat in frühern Zeiten schwere Folgen für die betreffenden Menschen gehabt und wird es auch

in diesen Tagen haben. Wenn sie zu Gott beten wollen, können Alle ein Zeugniß von der Wahrheit unserer Lehre empfangen und durch das Befolgen der Gebote Gottes erhalten wir den Geist Gottes, der uns Zeugniß gibt vom Vater und vom Sohne. Wir müssen unsere Körper zum Gehorsam gegen Gott bringen und je mehr wir uns bestreben recht zu thun, desto mehr Kraft werden wir empfangen, dem Unrecht entgegenzutreten und uns von den Sünden der Welt frei zu machen.

Schlußgebet vom Ältesten J. J. Scheller.

Abend-Versammlung.

Eröffnung mit Gesang und Gebet vom Aeltesten J. J. Zollinger.

Präsident J. U. Stucki spricht seine Freude und Dankbarkeit aus für den Segen des heutigen Tages, und sagt: Wir leben in einer Zeit des Unglaubens, in welcher es unpopulär ist, Gott zu verkünden. Es wurde uns heute Nachmittag deutlich erlkärt, woher wir komen, und für welchen Zweck wir hier sind. Jeder Mensch muß bekennen, daß er ein Anfang hat; wenn er stirbt, geht der Geist zu dem Gott zurück, der ihn gegeben hat, damit er demselben einen Platz anweise, der den Werken im Fleische angemessen ist. Die menschliche Familie sind Gottes Kinder. Gott ist derselbe wie früher, und hat sich in diesen Tagen wieder offenbart. Die Welt glaubt, daß die Bibel alles enthalte, welches zur Seligkeit nothwendig sei, und doch ist diese Urkunde so klein und erstreckt sich über so viele Geschlechter. Es ist lange nicht alles geschrieben, was Gott gethan hat; doch wird die Bibel gegen diese Generation zeugen, denn die Menschen sagen, sie glauben an dieselbe. Wir können nur wenig fassen auf einmal und müssen daher oft erinnert werden; deshalb kommen wir zusammen von Zeit zu Zeit. Wir müssen Zeile auf Zeile lernen bis wir vorbereitet sind in die Gegenwart Gottes zurückzukehren, von welcher wir ausgegangen sind. Zu diesem Zweck ist uns das Evangelium gegeben.

Wird Gott, wenn er der liebende Vater ist, für den wir ihn ansehen, seine Kinder heimsuchen oder strafen, ohne sie vorerst zu warnen? Nein, er hat es noch nie gethan! Nun sagen die Aeltesten in unseren Tagen, daß schwere Gerichte kommen werden und daß Gott ihnen befohlen habe, alle Menschen zu warnen. Alle Glaubensparteien behaupten die Wahrheit zu haben, so auch die Heiligen der letzten Tage. Die Religionen der Welt bilden ein wahres Labyrinth, in welchem sich kein Mensch zurecht finden kann. In diesem Zustand der Unentschlossenheit und des Zweifels über die Aechtheit der Systeme befand sich Joseph Smith. Er wandte sich zu Gott, der Vater hörte seine Flehen, Vater und Sohn offenbarten sich ihm und der Herr beauftragte ihn, Seine Kirche wieder zu gründen und übergab ihm zu diesem Zweck die Aronische und hernach die Melchisedekische Priesterschaft.

Wir leben in einer Zeit, in welcher Gott sein Reich begründet hat, das nie mehr von der Erde genommen werden soll. Christus kam vor 1800 Jahren als Kind, als Mensch und wird bald wieder kommen, zu herrschen und zu regieren. Jesus gab gewisse Zeichen, an welchen wir die Nähe seiner Wiederkunft erkennen sollen; auch sollen die Tage verkürzt werden. Die Welt feiert

heute das Geburtsfest unseres Erlösers mit Trinkgelagen und anderen sündlichen Vergnügungen. So bereitet sich die ganze Welt für die Gerichte Gottes vor. Der Erlösungsplan wurde gemacht, ehe die Erde organisirt wurde, und Niemand hat das Recht, denselben abzuändern; ein wahrer Diener Gottes wird auch niemals versuchen, solches zu thun. Petrus verkündete denselben am Pfingstfeste, und alle Apostel hielten an demselben fest so lange sie auf Erden waren. Ein Jedes soll für sich selbst ein Zeugniß von der Wahrheit dieser Dinge haben. Adam, Noah, Abraham und alle heiligen Propheten des Alterthums glaubten an das Evangelium; sie blickten in die Zukunft auf Christus, wir in die Vergangenheit und doch auch wieder auf seine bevorstehende Wiederkunft.

Die Leute sagen oft, wenn wir ihnen das Evangelium anbieten: „Wir wollen den Konfirmationsbund nicht brechen"; auch ich brach denselben nicht, denn ich machte damals einen Bund mit Gott, daß ich ihm dienen und gehorchen wolle. Als er mir dann seine Botschaft sandte, nahm ich dieselbe mit Freuden an; Jene aber, welche die Botschaft des Himmels verwerfen, brechen den genannten Bund, nicht wir. Wir sollten glücklich sein, daß wir das Evangelium empfangen haben, denn durch dasselbe werden wir durch den Glauben Erben der Verheißung. Es wird in dieser und der Geisterwelt verkündet. Das Werk der letzten Tage ist ungeheuer groß und ist ein Werk der Erlösung. Viel wird von Denen verlangt, welche zu der Zahl der Gerechten gehören wollen; wir haben viele Schwachheiten, die wir überwinden und ablegen müssen; wir sollten uns selbst prüfen und richten, gegen Jedermann rechtschaffen und ehrlich handeln und in jeder Beziehung aufrichtig sein. Der Sprecher ermahnte die Heiligen, recht sparsam zu sein und mit ihren Mitteln sorgfältig umzugehen, um womöglich etwas zu erübrigen, damit sie heimziehen können nach Zion, dem Sammelplatz der Heiligen, auf die Dreschtenne des Herrn. Wie das Feuer echtem Gold nicht schaden kann, so können auch Prüfungen und Leiden den wahren Kindern Gottes nicht schaden, wohl aber gebraucht der Herr diese Dinge, um sie zu reinigen, zu läutern. Ermahnt die Brüder und Schwestern zur treuen Erfüllung ihrer Pflicht, zum Anhalten in Gebet und zum Glauben an die Verheißungen Gottes.

Schlußgebet vom Aeltesten Theodor Brändli.

Obwohl nur wenige Fremde der Konferenz beiwohnten, so war dieselbe doch eine gesegnete und ein Tag der Freude für Alle, welche an derselben theilnahmen.

Unsere langjährigen Freunde, Herr Keller und seine Familie in Veltheim, kamen den Aeltesten mit ihrer gewohnten Gastfreundschaft entgegen, und Schwester Keller scheute keine Mühe, denselben in ihrem Hause eine Heimat zu bereiten. In unserem Besuch unter den Heiligen der Ostschweiz wurde uns überall ein herzliches Willkommen zu Theil, und Diejenigen von uns, welche während unseres Besuches das Mißgeschick hatten, von der Influenza befallen zu werden, werden die wahrhaft liebevolle Pflege, die ihnen von Familie Müller in Zürich und anderen Heiligen zu Theil wurde, nie vergessen.

Noch ist zu bemerken, daß auf Wunsch von Präsident Stucki der Präsident und die reisenden Aeltesten der Ostschweiz-Konferenz einige Zeit vor Weihnachten

die umliegenden Dörfer besuchten und von Haus zu Haus Flugschriften austheilend die Bewohner derselben zur Theilnahme an unserer Konferenz einluden. Wenn auch das Resultat nicht so ausfiel, wie wir es gewünscht, so bleibt doch jenen Dienern Gottes das Bewußtsein, daß sie ihre Pflicht erfüllt haben, und das Uebrige können wir getrost den Händen unseres großen Meisters überlassen, der einstens in den Städten, Flecken, Dörfern und Straßen des jüdischen Landes ähnliche Erfahrungen gemacht hat, wie die, welche die Aeltesten von Israel heute zu machen gezwungen sind. T. B.

Sinnsprüche.

Wahre Freunde nennt man solche,
Die vom Bösen fern uns halten,
Aber mit bedächt'gem Sinne
Für des Freundes Vortheil walten.
Das Geheimniß treu verbergen,
Nur das Gute laut verkünden,
Wenn es Zeit ist, gerne helfen
Und im Unglück nicht verschwinden.

* * *

Daß Gott mit seiner Hülfe weile,
Entmuthigt niemals mein Vertrau'n;
Die Hülfe nicht, nur das hat Eile:
Auf Gottes Güt' und Macht zu bau'n.

Kurze Mittheilungen.

Laut eingetroffenen Nachrichten aus Utah wurde von der Präsidentschaft der Kirche Montag der 23. Dezember 1889 als ein allgemeiner Festtag für alle Heiligen in den verschiedenen Pfählen und Gemeinden Zions bestimmt und die Heiligen aufgefordert, an jenem Tage ihre Geschäfte zu schließen und im Gebet den Herrn anzurufen, daß er seinem Volk das Zeugniß seines Geistes gebe, den Führern Israels die nothwendige Weisheit verleihe und die Herzen der Beamten der Nation erweiche, damit sie geneigt sein möchten, dem Volke Gottes seine ihm gehörenden Rechte einzuräumen. Die Heiligen wurden aufgefordert, keinen Gefühlen der Rache Platz zu geben in ihren Herzen, sondern Gott zu bitten, daß er unsern Feinden barmherzig sei und sie einsehen lasse, daß sie gegen ihn und sein Werk kämpfen.

— In Folge der Influenza, welche so viele Mitglieder der Gemeinde Bern ergriffen hatte, mußte das Kinderfest bis auf Samstag den 4. Januar verschoben werden. Am genannten Tage versammelten sich dann Abends 7 Uhr die Kinder und viele Brüder und Schwestern im Versammlungslokal. Die Kinder entledigten sich ihrer Aufgabe in erfreuender Weise und ein herrlicher Weihnachtsbaum, mit vielen Gaben geschmückt, erfreute die Herzen von Jung und Alt. Präsident Stucki und mehrere Zionsälteste wohnten dem Feste bei, welches als ein gelungenes bezeichnet werden darf.

— Die Influenza, die wir bereits in letzter Nummer signalisirten, breitet sich immer mehr aus, wie folgende Telegramme darthun:

Madrid, 28. Dez. Die tägliche Sterblichkeitsziffer hat sich infolge der Influenza-Epidemie verdreifacht. In Barcelona sind 30,000 Menschen krank.

Paris, 28. Dez. Die Influenza-Epidemie scheint stationär zu bleiben. Die Zahl der Begräbnisse erreichte gestern 393. Nach dem „Gaulois“ hat die Autopsie ergeben, daß die Krankheit alle Eigenschaften eines ansteckenden Fiebers aufweist. Gestern war die Zahl der Todesfälle 344, oder 49 weniger als vorgestern

Madrid, 1. Januar. Die Influenza ist gestern heftiger aufgetreten. Man verzeichnet 200 Todesfälle. Die Spitäler sind überfüllt.

Madrid, 4. Januar. Die Influenza breitet sich fortwährend in den Provinzen aus. In sehr zahlreichen Städten sind die Schulen, die Theater, die öffentlichen Anstalten geschlossen.

Paris, 4. Januar. Am Freitag betrug die Zahl der Todesfälle in Paris 370, somit ist eine kleine Besserung zu konstatiren. Die Influenza wird signalisirt aus Toul, Rouen, Algier und scheint nun über ganz Frankreich verbreitet zu sein.

New-York, 4. Januar. Gestern gab es hier 234 Todesfälle, in der letzten Woche 1202 gegen 762 in der vorletzten.

Paris, 6. Januar. Die Zahl der Influenzafälle vermindert sich, aber die der täglichen Todesfälle bleibt stationär. Das Total der Todesfälle für die letzte Woche wird 3000 betragen.

— In Jessup in Georgia (Vereinigte Staaten) ist am Weihnachtstage infolge der Verhaftung eines betrunkenen Negers ein Konflikt zwischen Weißen und Negern ausgebrochen. Zwei Weiße wurden getödtet, die Neger in einen Sumpf getrieben und von den Weißen umstellt. Die Neger machten einen Ausfall, wurden aber zurückgeschlagen, wobei 20 Personen getödtet und verwundet worden sein sollen. 150 Soldaten beschützten das Dorf in der Nacht und beschossen den Sumpf. Am Tag darauf erbrachen die Weißen das Gefängniß und tödteten zwei Neger. Andere wurden öffentlich ausgepeitscht und verjagt.

Ein anderer Negerkrawall fand am Weihnachtstage in Augusta statt, wobei ein Neger getödtet und vier schwer verwundet wurden. Ein dritter Negerkrawall wird aus Barnesville, Georgia, gemeldet. Der Kampf war blutig, aber die Neger vermochten gegen die Revolver der Weißen nichts auszurichten. Drei Neger wurden auf der Stelle getödtet und eine große Anzahl derselben verwundet. Diese fürchterlichen Racenkämpfe im Süden machen großes Aufsehen in den ganzen Vereinigten Staaten. Infolge der erregten Stimmung unter den beiden Parteien befürchtet man weitere Wirren.

— Zürich, 1. Januar. Furchtbarer Theaterbrand. Das Foyer und das ganze Theater sind in hellen Flammen. Ausbruch im Foyer. Das Publikum ist vollständig gerettet. Grausiges Schauspiel. Das Theater brannte um 11 Uhr 40 Minuten Nachts noch immer. Das ganze Gebäude ist abgebrannt. Von den Dekorationen ist nichts gerettet, doch blieb das Staatsarchiv und das Regierungsgebäude infolge der starken Brandmauer unversehrt. Das Feuer war um 9¾ Uhr ausgebrochen. Die Brandursache ist noch unbekannt.

— New-York, 29. Dezember. Bei White Sulphur Springs, auf der Linie Chesapeake-Ohio, fand eine Eisenbahnentgleisung statt. Zehn Todte und zehn Verwundete.

— London, 1. Januar. Eine schreckliche Feuersbrunst hat die Industrieschule in Forestgate bei London zerstört. Es geht das Gerücht, daß fünfundzwanzig Personen dabei umgekommen seien.

— Brüssel, 1. Januar. Der königliche Palast in Laeken steht in Flammen. Alle Sammlungen sind verloren. Die Gemächer des Königs allein sind erhalten. Die Prinzessin Clementine wurde mit großer Mühe gerettet. Man glaubt, ihre Gouvernante sei in den Flammen umgekommen.

— Lissabon, 4. Januar. Zwischen Lissabon und Porto ist ein Postzug entgleist. Es gab 3 Todte und 30 Verwundete.

— In Sierracity (Kalifornien) wurden durch eine Lawine die Kirche und zahlreiche Häuser zerstört. Man zählt 7 Todte. Man befürchtet, daß weitere Opfer unter den Trümmern begraben seien.

Todesanzeigen.

Am 21. August 1889 starb in Logan, Utah, Elisabeth Kloßner. Sie war eine treue Schwester im Evangelium, eine treue Gattin und liebevolle Mutter und starb im vollen Glauben an die Verheißungen des Evangeliums. (Verspätet.)

— Am 20. November 1889 starb in Providence, Utah, Karl Friedrich, innig geliebtes Kind von Christian und Maria Spring, geboren den 14. August 1883.

— Am 1. Dezember 1889 starb in Providence, Utah, Schwester Marie Hafter, geboren den 28. März 1814 in Wellhausen, Kanton Thurgau, Schweiz. Schwester Hafter schloß sich am 29. Juli 1856 der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage an und wanderte am 9. August 1859 nach Zion aus. Sie war stets ein treues Glied der Kirche, eine Kämpferin für Licht und Wahrheit, blieb ihren Bündnissen bis zum letzten Augenblick getreu und ist nun hingegangen, den Lohn der Gerechten zu empfangen.

— Am 28. Dezember 1889 starb in der ersten Ward von Salt Lake City Schwester Elisa Egli, geboren den 15. November 1822 in Stäfa, Kanton Zürich, Schweiz. Tante Egli schloß sich am 10. April 1860 durch die heilige Taufe der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage an und wanderte am 4. Mai 1863 nach Zion aus. Sie war die erste Person, welche in diesen letzten Tagen in Italien getauft wurde, erduldete viele Mühen und Drangsale und war stets eifrig bemüht, nach den Gesetzen Gottes zu leben, that ein großes Werk für ihre verstorbenen Verwandten in dem Tempel des Herrn und ging endlich nach einem wohlvollbrachten Leben im Glauben an eine glorreiche Auferstehung zur ewigen Ruhe ein.

— Am 28. Dezember 1889 starb in der zehnten Ward von Salt Lake City Schwester Elisa Grether, innig geliebte Gattin von Bruder Hermann Grether, im Alter von 26 Jahren, 9 Monaten und 9 Tagen. Schwester Grether wurde als Kind von Professor Park nach Utah gebracht und hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten und vier kleine Kinder. Sie starb wie sie gelebt, als ein treues Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Der Aelteste Hermann Grether, ihr Gatte, befand sich zur Zeit ihrer Krankheit auf einer Mission in den nordwestlichen Staaten, woselbst er schon seit sieben Monaten im Dienst des Herrn gewirkt hatte. Von der Präsidentschaft der Kirche heimberufen, traf er noch einige Tage vor dem Hinscheiden seiner lieben Gattin an deren Krankenlager ein. Wir versichern unserem lieben, schwergeprüften Freund, Bruder und Mitarbeiter im Reiche Gottes und seiner lieben Familie unsere innigste Theilnahme und bitten Gott den Allmächtigen, daß er ihnen jenen Trost zu Theil werden lasse, den das Evangelium und der Geist des Herrn allein zu spenden vermögen.

— Anfangs Dezember 1889 starb in Newton, Utah, der Aelteste Johann Seiter. Er wurde im April gleichen Jahres auf eine Mission nach Deutschland berufen und erreichte sein Arbeitsfeld in dieser Mission am 30. April. Infolge von Krankheit, die seine Frau kurz nach seiner Abreise ergriff, wurde Bruder Seiter wieder heimberufen und reiste am 15. September von Mannheim ab. Er hinterläßt eine schwer kranke Frau und drei unerzogene Kinder.

„Selig sind die Todten, die im Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach."

Inhalt:

Bern. — Druck von Suter & Lierow.